

Neu-Ulm



Festival
Jazz-Hochkaräter im
Stadthaus, Seite 39

Porträt
Der „Pfuher Karajan“ und seine
musikalische Familie, Seite 34

Bilder aus Pfaffenhofen
Marktlauf und Musikanten
➔ Bei uns im Internet

Basketball
Fehlstart für
Weißenhorn, Seite 43



DIENSTAG, 4. OKTOBER 2011 NR. 228

www.nuz.de

33

Heizen wird wieder teurer Fernwärmekunden zahlen mehr

Ulm/Neu-Ulm/Senden Während sich der Herbst dieser Tage von seiner goldensten Seite zeigt, erinnern nicht nur die Christbaumkugeln in den Schaufenstern an den kommenden Winter. Denn wie die Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm (SWU) mitteilen, werden die etwa 800 Kunden von Fernwärme mit dem Beginn des Oktobers kräftiger zur Kasse gebeten: Bei einem Jahresverbrauch von 20 000 Kilowattstunden steigen in Ulm die Gesamtkosten für Fernwärme um 9,1 Prozent (180 Euro brutto), in Neu-Ulm um 8,7 Prozent (178 Euro brutto).

Der Jahresgrundpreis sowie der Jahresverrechnungspreis bleiben unverändert. Als Begründung nennen die SWU in einer Pressemitteilung die vertragliche Koppelung an die Entwicklung der Ölpreise, die weltweit erneut deutlich zugenommen haben. Seit 1995 orientieren sich die Preise von Fernwärme am „Schwarzen Gold“. Eine solche Kalkulation untersagte jedoch der Bundesgerichtshof, weil dies nicht mit den Transparenzanforderungen der Gesetze vereinbar ist. Die Richter hoben hervor, dass nur die tatsächlich eingesetzten Brennstoffe in die Kalkulation einbezogen werden dürfen. Als Brennstoffe kommen in Ulm Steinkohle, Erdgas, leichtes Heizöl, Müll und Biomasse zum Einsatz.

Allerdings haben die Fernwärmekunden die Möglichkeit, sich für einen Mix aus anderen Brennstoffen zu entscheiden, was die Preissteigerung laut SWU auffangen soll.

Mit der Inbetriebnahme der Holzgasanlage in Senden in diesem Herbst bietet die SWU ab sofort zusätzlich einen Fernwärmevertrag mit einer entsprechend angepassten Preisänderungsklausel an. Dieser führt laut Pressemitteilung bei einem Jahresverbrauch von 20 000 Kilowattstunden zu einer Einsparung von 24 Euro pro Jahr in Ulm und 76 Euro pro Jahr in Neu-Ulm gemessen an den aktuellen Preiserhöhungen. Die jährliche Preiserhöhung beträgt dann in Ulm lediglich 156 Euro brutto sowie 102 Euro in Neu-Ulm. (heo)

Hintergrund

● Kunden, die sich für das neue Vertragsangebot entscheiden, profitieren laut SWU von dem neuen Holzvergaskraftwerk in Senden. Dort setzt man ausschließlich auf den nachwachsenden Rohstoff Holz. Dadurch ist der Arbeitspreis in diesem Vertragsangebot nicht mehr nur an den Ölpreis gebunden. (heo)



Spielplatz der Formen und Farben

Fremdartig erscheint auf den ersten Blick die Stelle, die sich diese beiden Buben zum Spielen ausgesucht haben. Doch was da orange leuchtend in den Himmel ragt, ist eines der Spielgeräte auf dem Spielplatz an der Ca-

ponnieri 4 im Glacis-Ost. Im Hintergrund zu sehen sind die Baukräne, die derzeit beim Bau mehrerer Wohnhäuser am Bahnhof zum Einsatz kommen. Foto: Alexander Kaya

Standortsuche mit Tücken

Flussmeisterei-Ersatz Biergarten will ins alte Donaabad, Weihnachtsmarkt nicht an den Stadtrand

VON MARCUS GOLLING

Neu-Ulm Am Mittwoch berät der Neu-Ulmer Stadtrat über eine Alternative zum Veranstaltungsareal Flussmeisterei, auf dem ab kommenden Jahr Eigentumswohnungen entstehen sollen. Zumindest die Veranstalter des dort angesiedelten Kulturbiergartens haben schon ein neues Gelände im Auge. Für eine andere Veranstaltung könnte die Entscheidung des Stadtrats aber auch das Ende bedeuten. Christian Moll, Organisator des mittelalterlichen Weihnachtsmarktes, schließt einen Umzug an den Stadtrand aus. „Wenn der Stadtrat so entscheiden sollte, müssen wir uns leider eine andere Stadt suchen.“

Ein Abschied, der Moll enttäuschen würde. „Wir sind gerne in Neu-Ulm. Aber ein Weihnachtsmarkt gehört nun mal ins Stadtzentrum“, sagt Moll. Selbst die Flussmeisterei sei für einige Besucher schon zu abgelegen gewesen, ein weiter abseits gelegener Standort komme für ihn und die Händler und Gastronomen des Mittelalter-Spektakels nicht infrage. „So eine Veranstaltung braucht nun mal Laufkundschaft.“ Einem möglichen Umzug in das Vorwerk 13, die sogenannte Ludwigsvorbeste, wie ihn laut Moll die Verwaltung vorschlägt, erteilt er eine Absage. „Da findet kein Tou-

rist hin.“ Schließlich müsse man auch Geld verdienen.

Doch wohin dann mit dem Weihnachtsmarkt? Für Moll kommen eigentlich nur zwei Standorte infrage: der Schwal- oder der Petrusplatz. Auf der Donauiinsel könne man im Prinzip das bislang in der Flussmeisterei praktizierte Konzept weiterführen, das vor allem an den Wochenenden ein Kulturprogramm vorsah – gegen Eintritt. Auf dem Petrusplatz, der guten Stube Neu-Ulms, sei das freilich nicht möglich. Aber auch die mittelalterlichen Märkte in Esslingen und Fürth, die er mitinitiiert habe, funktionierten ohne Eintritt. Dort ließen aber die Kommunen Geld als Zuschuss für Kulturveranstaltungen springen. Dass auf dem Petrusplatz auch der

Wochenmarkt zu Hause sei, ist für Moll kein Hindernis: Auch in Ulm und anderswo müsse der zur Weihnachtszeit umziehen.

Unter positiveren Vorzeichen steht die anstehende Debatte für die Veranstalter des Kulturbiergartens, die bereits eine Alternative im Auge haben: das alte Donaabad. Mitveranstalterin Carmen Mark: „Das alte Donaabad ist unser Favorit.“ Das derzeit ungenutzte Areal zwischen neuem Donau-Freibad und Adenauerbrücke sei ein „Super-Gelände, gut angebunden, mit Parkplätzen und Bushaltestelle vor dem Eingang“. Die Lage an einer viel befahrenen Straße habe für den Kulturbiergarten einen Vorteil: Die Anwohner hätten wohl Schallschutzfenster, wodurch weniger Wider-

stände gegen das Programm zu erwarten seien, so Mark. In der Flussmeisterei fanden bislang mehrmals pro Woche Konzerte, vor allem aus dem Bereich Weltmusik, statt, je eines auf der großen Open-Air-Bühne. Einziger Haken: Es wäre ein Standort mit Ablaufdatum. Laut Mark habe die Stadt bereits erste Gespräche mit einem interessierten Investor geführt. Doch die Biergarten-Macher können sich auch ein bestfristiges Engagement vorstellen.

Zahlreiche Vorschläge aus Politik und Verwaltung

An Unterstützung aus der Politik habe es dem Kulturbiergarten zuletzt nicht gefehlt, sagt Mark. „Wir haben viel positives Feedback bekommen.“ Daran sei zu erkennen, dass das alljährliche, früher unter dem Namen „Strandgut“ angebotene Programm inzwischen etabliert sei. Entsprechend viele Vorschläge für einen neuen Standort lägen laut Mark auch vor: von der Caponniere IV im Glacis-Ost bis zum Museumshof. Doch für die Veranstalter des Biergartens sei nur eine Alternative zum alten Donaabad wirklich interessant: das Vorwerk 14 an der Jakobsruhe. „Ein Hammer-Veranstaltungsgelände“, sagt Mark. Eigentlich. Denn es sei schlecht erschlossen – und liege weit außerhalb.



Das alte Donaabad gefällt den Veranstaltern des Kulturbiergartens. Foto: Kaya



Das Vorwerk 13 gefällt den Weihnachtsmarkt-Organisatoren nicht. Foto: Golling

Als Politiker Zuflucht im Gebet gesucht

Besuch Der frühere Ministerpräsident Günther Beckstein kritisiert als EKD-Präsident die Aussagen des Papstes

VON DAGMAR HUB

Ulm Dr. Günther Becksteins Name hat den Ruf eines politischen Hardliners. Zugleich ist der Franke Vizepräsident der EKD-Synode. Wie passt beides zusammen? Im Ulmer Haus der Begegnung sprach der ehemalige Bayerische Ministerpräsident über die beiden Grundzüge seines Lebens, den christlichen Glauben und seine Überzeugung von der Wichtigkeit irdischen Rechts.

Für ihn sei beides immer vereinbar gewesen, so der promovierte Rechtsanwalt: „Um das Evangelium

verkünden zu können, braucht es eine Basis des Rechts, der Ethik und Moral.“ Aber auch er habe als Politiker Situationen erlebt, in denen der Mensch in jedem Fall schuldig wird. „Auch über das Leben eines Verbrechens bin ich nicht Herr“, sagte er. Den Auftrag zu einer gezielten Tötung zu erteilen, um akut bedrohten Opfern das Leben zu retten, sei für ihn eine Belastung gewesen, in der er immer wieder Zuflucht im Gebet gesucht habe.

Becksteins Äußerungen zum Papstbesuch fanden den Beifall des Publikums. „Auch als evangelischer

Christ freue ich mich, dass durch den Besuch des Papstes geistliche Themen tagelang die Medien in Deutschland beherrschten“, sagte Beckstein. „Ich freue mich über den Besuch des Papstes, aber etwas mehr hätte es schon sein dürfen. Das Zeichen war toll, aber die Inhalte sind ausgeblieben.“ Als „starke Geste“ empfand es der 67-Jährige, dass sich der



Günther Beckstein

Papst für das Treffen mit EKD-Vertretern in Erfurt gegen die Planung der Kurie gewendet hatte, um mehr Zeit zu finden.

Angetan von der Ausstrahlung, enttäuscht von der Botschaft

„Das, was er allerdings gesagt hat, habe ich als sehr enttäuschend empfunden“, so Beckstein. „Einer hat die Wahrheit, einer nicht“ – zu diesem Schluss sei er aus der Aussage von Benedikt, dass es in Fragen der Wahrheit keine Kompromisse geben dürfe, gekommen. „Und vollends geärgert habe ich mich über die

Aussage, das gemeinsame Abendmahl mit den orthodoxen Christen sei in Sichtweite.“

Angetan zeigte sich Beckstein von der Würde und Ausstrahlung des Papstes. „Auch wir Evangelischen sollten uns manchmal sagen, dass der Mensch nicht nur kopfgesteuert ist, sondern dass wir auch eine schöne Messe feiern können.“ Die beiden Konfessionen gemeinsame Botschaft würde glaubwürdiger werden, so Beckstein, gelänge es, die theologischen Unterschiede weniger wichtig zu nehmen und die Gemeinsamkeiten zu betonen.

Guten Morgen

VON EVA-MARIA FRIEDER

➔ redaktion@nuz.de

Gestaunt, gefreut

Uns Journalisten wird ja oft vorgeworfen, wir berichteten nur von Katastrophen, Unfällen, Verbrechen und anderen unerfreulichen Dingen. „Wo bleibt das Positive?“, ruft man uns immer wieder zu. Bitte sehr, lieber Leser, hier ist es: Unterwegs im Dienst unserer Zeitung bin ich auf der Suche nach einem Fotomotiv. Da es auf der langen, schnurgeraden Straße nur wenige Plätze zum Abstellen des Autos gibt, parke ich den Wagen einige 100 Meter von meinem Motiv entfernt und gehe dann am Straßengangsdort hin, wo die beste Ausgangsposition für die geplante Aufnahme ist.

Kaum bin ich losgelaufen, hält ein Auto neben mir, die junge Fahrerin kurbelt ihr Fenster herunter und fragt besorgt: „Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“ Ich bedanke mich, mache ihr noch ein Kompliment zu ihrem hübschen Dirndl (vielleicht war sie ja unterwegs zur Wiesn!) und gehe weiter.

Keine halbe Minute später hält das nächste Auto neben mir, diesmal mit einem freundlichen Mann am Steuer: „Gibt's ein Problem? Soll ich Sie mitnehmen?“ Nein, danke, kein Problem – aber Staunen, Überraschung, Freude: So hilfsbereit sind die Menschen! Da soll noch einer sagen, es gäbe nichts Positives zu berichten!

Tipps zum Tage

Science Slam im Roxy

Wissenschaft unterhaltsam gibt es heute ab 20 Uhr beim „Science Slam“ im Ulmer Roxy. Veranstaltungshinweise sowie Öffnungszeiten öffentlicher Einrichtungen finden Sie heute auf [Seite 37](#)

Morgen im Lokalteil

Ehrung für Wilfried Hiller

Der in Weißenhorn geborene Komponist Wilfried Hiller wurde gestern bei einer Feierstunde in Kloster Roggenburg mit der Sieben-Schwaben-Medaille des Bezirks ausgezeichnet. Mehr dazu lesen Sie morgen in Ihrer NUZ.

Kontakt

Neu-Ulmer Zeitung
Ludwigstraße 10, 89231 Neu-Ulm

Lokalredaktion Neu-Ulm:
Telefon: 0731/7071-11
Telefax: 0731/7071-12
Lokalredaktion Senden:
Telefon: 073/7080-83
Telefax: 073/7080-85
E-Mail: redaktion@nuz.de
Internet: www.nuz.de
Sportredaktion:
Telefon: 0731/7071-31
Telefax: 0731/7071-37
E-Mail: sport@nuz.de
Anzeigen-Service:
Telefon: 0731/7071-80
Telefax: 0731/7071-72
E-Mail: anzeigen@nuz.de
Abo-Service:
Telefon: 01803/7071-00*
Telefax: 0731/7071-72
E-Mail: abo@nuz.de
*9 Ct./Min. aus dem dt. Festnetz; Mobilfunkpreis: max. 42 Ct./Min.
Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: 0821/777-2033
Bayern, Politik: 0821/777-2080
Sport: 0821/777-2140